



Klassisches Appenzeller Bauernhaus aus anfangs 19. Jahrhundert („Blumenau“ Steinegg)

Das „**Kreuzfirsthaus**“ ist das bei uns am meisten vorkommende und als typisch geltende Appenzeller Bauernhaus. Nach der Überlieferung und den vorhandenen Schriften wurden die ersten Bauten in dieser Art anfangs des 19. Jahrhunderts erstellt. Es sind Holzbauten, die auf einem gemauerten **Unterbau** (Sockel) ruhen. Die Vorderseite des Gebäudes ist reich gegliedert. Die in sechs Felder unterteilten Fenster sind in Gruppen angeordnet und die langen „**Fenster-Wagen**“ werden vom gestemmt Täfer unterbrochen. Hinter diesem verbergen sich die **Zugläden**, mit denen es möglich ist, die Fensteröffnungen nach Bedarf ganz oder teilweise zu schliessen.

Auf den mit Schindeln eingedeckten Wetterseiten (West und Nord) sind oberhalb der Fenster kleine Auswürfe, welche bei Niederschlägen herabrinnesendes Wasser abweisen. Die möglichst klein gehaltenen **Strickköpfe** werden durch Schindeln ausgeglichen, grosse Strickköpfe werden auch mit Schindeln überdeckt. Diese Erhöhungen machen die Zimmerwände von aussen ablesbar.

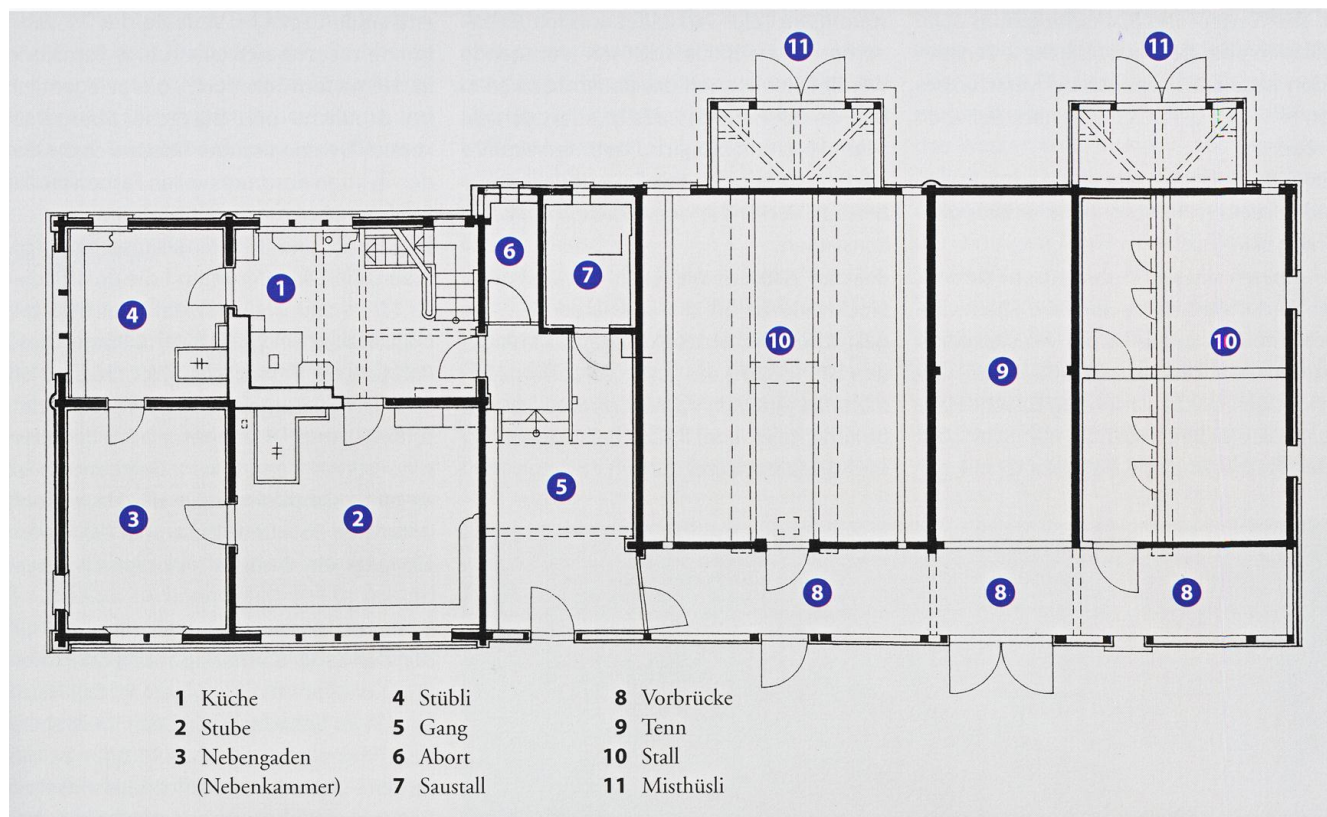
Die in unserer typischen **Streusiedlung** auf den sattgrünen Wiesen verteilten Objekte sind sonnverbrannt, die meisten sogar bunt bemalt. Die Bauernhäuser, die das Siedlungsbild prägen, richten sich in der Regel, ungeachtet der Erschliessung der Bauten nach Südosten (halb elf Uhr) aus.

Im Weiteren kennen wir im Appenzellerland das **Heidenhaus** (in Innerrhoden wenig verbreitet), das **Tätschdachhaus** mit flacher Dachneigung und das **Steilgiebelhaus** mit einer Dachneigung von

mehr als 40 Grad. Diese Häuser sind zum Teil auch ohne Scheune gebaut worden und stehen alleine.

Das Appenzellerland, das im Voralpengebiet liegt, ist niederschlagsreich. Viel Regen und Schnee zwingen zu besonderer Bauweise. Aus diesem Grunde hat der Appenzeller in der Regel die **grosse Scheune** ganz ans Wohnhaus (an die Traufseite) herangezogen. Sie ist seitlich – vielfach auf der Westseite (= Wetterseite) – angebaut. Die Scheune berührt das Haus mit der Schmalseite. Der Bauer kann jederzeit „trockenen Fusses“ vom Haus in die Scheune gelangen. So hat er es einfacher, seine Tiere zu **überwachen**. Besondere Auffälligkeiten im Stall kann er so vom Haus aus wahrnehmen, dies ganz im Sinne des Sprichwortes: „En guete Gomer ischt e Vermöge wert.“

Die typischen Original-Farben beim Appenzeller Bauernhaus: Die Täferbemalung an der Hauptfassade des Hauses erscheint in hellem Blau oder Grün oder in dezentem Gelb. Die Fensterrahmen sind **weiss**. Die Scheune erscheint in kräftigerem Gelb, die Türen sind rot und die Läden grün bemalt. Nebst den farbigen Häusern gibt es auch die naturfarbenen, abgewetterten Bauernhäuser. In Appenzell Innerrhoden sind die bemalten Häuser mehr verbreitet als in Appenzell Ausserrhoden.



Bauernhaus im Grundriss

Einsetzwörter:

überwachen, Zugläden, „Kreuzfirsthaus“, weiss, Tätschdachhaus, Unterbau, grosse Scheune, Streusiedlung, Heidenhaus, „Fenster-Wagen“, Strickköpfe, Steilgiebelhaus